

Feuchtigkeit angezogen, so dass die Konturen wie von einem dunklen Schatten umzogen wirken. Am oberen und unteren Rand befindet sich jeweils eine Stange, oben als Hängevorrichtung, unten zum Beschweren der leichten Leinwand. Vermutlich lagen die Tücher mit der oberen Stange auf den Kämpfern der Seitenaltäre, besser gesagt auf dem Gebälk des Hochaltars auf.

Ihr Erhaltungszustand ist ordentlich, die Leinwand kaum beschädigt, und die Farben leuchten weitgehend in ihrer originalen Frische. Die Tücher wurden wohl auch ausserhalb ihres Verwendungszeitraumes hängend aufbewahrt, denn die Malerei weist nur zu einem geringen Teil jene bekannten Risse und Abplatzungen auf, wie sie für jene, in Öl gemalten Fastentücher typisch sind, die zum Zweck der platzsparenden Aufbewahrung ausserhalb der Passionszeit aufgerollt wurden. Tücher dieses Formats konnten entweder in einem Sakristeischrank oder, was manchmal zu beobachten ist, direkt hinter dem Altarretabel aufbewahrt werden.

FASTENTUCH DES HOCHALTARES

Ikonographisch das interessanteste der drei neuen Fastentücher ist jenes mit der Darstellung eines Vesperbildes (Pietà), welches ursprünglich für den Hochaltar verwendet wurde. Vor dem unteren Teil des Kreuzstammes sitzt die Gottesmutter, in ein rotes Untergewand und einen blauen Mantel gekleidet. Ihr Haupt, das sich unmittelbar vor dem Stamm befindet, ist von einem Nimbus mit feinen Strahlen hinterfangen. Auf ihrem Schoss hält sie den toten Christus; er ist nur mit einem Schurz bekleidet und besitzt ebenfalls einen Nimbus, dessen feine Strahlen aber ein Kreuz erkennen lassen. Sein Oberkörper ist frontal dem Betrachter zugekehrt, sein rechter Arm hängt schlaff herab, während der linke über seinem Schoss angewinkelt liegt. Die Beine knicken in den Knien nach unten und verlassen so die Diagonale des Körpers. Damit wird erreicht, dass die Gestalt Christi die Kontur der sitzenden Maria nur mit dem Haupt durchbricht.

Links und rechts des Kreuzstammes schweben geflügelte Engelsköpfe vor fleckig gemalten Wolken. Zu Füßen Christi liegen Attribute seines Leidens (Arma Christi), die INRI-Tafel, die Dornenkrone sowie drei Nägel.

Der Inhalt des Vesperbildes muss ausserhalb der historischen, neutestamentlichen Leidensgeschichte gesucht werden, er liegt in einer Verbindung von Kreuzabnahme, Beweinung und Grablegung; seit dem Mittelalter ist das Vesperbild eines der verbreitetsten Andachtsbilder. Den Charakter eines Andachtsbildes unterstreicht die hier vorgenommene und der barocken Frömmigkeit entstammende Verbindung mit der lukanischen Weissagung: «[A]ber auch dir selbst wird ein Schwert durch die Seele dringen» (Lk. 2,35). Die von Simeon ausgesprochene Leidensankündigung wird bildlich durch ein Schwert ausgedrückt, das Mariens Brust von oben her durchdringt. Zahlreiche Gnaden- und Andachtsbilder folgen diesem Typ, so auch eine Reihe von Fastentüchern.⁷ Die Leidenswerkzeuge zu Füßen Christi sind im Sinne der Arma Christi ebenfalls als Elemente der Andachtsikonographie zu verste-